Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 20 (1952)
Heft: 12: Jubiläums-Nummer = Édition du jubilé = Anniversary number

Artikel: Ein bedeutender schweizerischer Gelehrter urteilt über den "Kreis"
Autor: Hanselmann, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-570384

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus diesem Lebens- und Liebesgefühl heraus Grosses geschaffen haben, das müssen wir aber noch viel mehr durch das Beispiel unseres Lebens. —

Vor zwanzig Jahren begann es — und wir sind immer noch am Anfang, weil allzuviele auch im eigenen Land uns die Gefolgschaft versagen, nüchterner formuliert: für das Abonnement einer solchen Zeitschrift kein Interesse aufbringen. Aber wir sind am Anfang einer guten Sache und die Verantwortlichen, alle getreuen Helfer des Schreibenden, ohne die er das Erreichte selbst nicht weiter halten könnte und denen er sich zu Dank in die Freundeshand verpflichtet weiss, wollen dem Willen getreu bleiben, das falsche Bild über uns zu zerstören und an seine Stelle die Wahrheit zu setzen.

Helft alle weiter mit, dass der schöne Plan und das gute Werk gelinge! *Rolf.*

Ein bedeutender schweizerischer Gelehrter urteilt über den „Kreis"

Vor kurzem war unsere Zeitschrift dem Angriff eines innerschweizerischen Gerichtes ausgesetzt. Man sprach von unsittlicher Literatur, die am besten verboten werden sollte. Der nachstehende Brief an den Rechtsanwalt des Angeklagten widerlegt hoffentlich alle ähnlichen und noch kommenden Angriffe. Dem grossen Seelenarzt, Biologen und Menschenfreund aber können wir für die Ehrung unserer langjährigen Arbeit nur dankbar die Hand drücken. — Rolf.

Seit mehreren Jahren wird mir «Der Kreis» im Freiabonnement zugestellt, und ich lese die einzelnen Nummern jeweils aufmerksam. Der Anlass für diese Zustellung lag seinerzeit darin, dass ich in der Zeitschrift «Sie und Er» einen Artikel mit der Ueberschrift «Eine Ehrenrettung» erscheinen liess im Anschluss an einen Selbstmord (durch freiwilligen Absturz in den Bergen) eines jungen Akademikers mit homosexueller Veranlagung. Da jener junge Mann wegen Erziehungsschwierigkeiten als zwölfjähriger Knabe seinerzeit in meine Sprechstunde gebracht wurde, konnte ich sein Schicksal bis in jene Studentenzeit hinein verfolgen. Es handelte sich um einen weit über den Durchschnitt wissenschaftlich begabten jungen Menschen, der aber wegen seiner anormalen geschlechtlichen Veranlagung während seiner ganzen Jugendzeit schwerste seelische Krisen durchkämpft hatte und dann einem erpresserischen Kommilitonen und einem ganz uneinsichtigen Gerichte zum Opfer gefallen war. — Als Anerkennung meiner Stellungnahme zur Homosexualität und meines Versuches einer öffentlichen Ehrenrettung hat mir die Redaktion die Zeitschrift «Der Kreis» seither regelmässg zugestellt.

Ich selbst bin nicht homosexuell veranlagt, Familienvater und Grossvater, habe aber als Ehe- und Erziehungsberater in einer vierzigjährigen Tätigkeit in der Schweiz und im Ausland in vielen Fällen mit der geradezu tragischen Problematik homosexueller Menschen beiderlei Geschlechter, Jugendlicher und Erwachsener aus allen Gesellschaftsschichten, häufig zu tun gehabt, vor allem auch als Leiter von Erziehungsanstalten und als psychologischer Gutachter im Militärdienst.

So spreche ich also aus Erfahrung und Ueberzeugung, wenn ich meine Auffassung über den Gehalt und die moralische Qualität der Zeitschrift «Der Kreis» folgendes feststelle:

1. In textlicher Hinsicht wahrt diese Zeitschrift einen erfreulichen Hochstand der Gedankenführung und des Kampfes für eine gerechtere gerichtliche und allgemein

öffentliche Einstellung zu den männlichen Homosexuellen. Auch die belletristischen Beiträge stehen mit wenigen Ausnahmen im Laufe von Jahren weit über dem geistigen Niveau, dem wir in weit verbreiteten «Familienblättern» und illustrierten Zeitschriften, auch in unserem Lande, betreffend die heterosexuellen geschlechtlichen Liebesgeschichten begegnen. Im Hinblick auf die leider immer noch bedenklich tiefstehenden Angriffe und Verfolgungen der Homosexuellen und im Hinblick auf die weit verbreiteten, dunkel und unklar motivierten allgemeinen Vorurteile ihnen gegenüber, verdient der in der genannten Zeitschrift geführte Kampf die Hochachtung aller objektiv und neutral denkenden Mitmenschen.

2. Die Illustrationen in der genannten Zeitschrift sind ebenfalls für einen objektiv und neutral eingestellten Betrachter keineswegs anstössig im Vergleich mit dem, was z. B. die heutige Kinoreklame uns in den grossen Tageszeitungen, auf Plakaten und in sogenannten Kunstausstellungen an Zweideutigkeiten und bewussten Aufreizungen zumutet, was die sogenannte normale Liebe anbetrifft. Da «Der Kreis» ja mit strikter Beobachtung seiner Aufgaben und Grenzen in der Publizistik nur einem geschlossenen Kreise zukommt, kann von «Verbreitung unsittlicher Moral in Wort und Bild» ernsthaft nicht die Rede sein. Im übrigen erweist sich auch hier die Wahrheit des Sprichwortes im vollen Umfange, dass man über den Geschmack nicht streiten kann.

Ich darf feststellen, dass ich für meine Beratungstätigkeit bei jugendlichen und erwachsenen Homosexuellen aus der Zeitschrift «Der Kreis» in all den Jahren sehr viel wertvolle psychologische Aufklärung und pädagogische Anregung erfahren habe und der sachkundigen und mutigen Redaktion dafür sehr dankbar bin; ich bewundere deren ausdauernden Mut, deren sachliche Gerechtigkeit und deren moralischen Hochstand in einem Kampfe, den ich nicht anders als tragisch bezeichnen kann.

Dem Redaktor aber und seinen Mitarbeitern weiterhin guten Mut — dennoch und trotzdem! *Prof. Dr. H. Hanselmann, Ascona.*

Unser ältester Mitarbeiter gratuliert

Lieber Rolf,

Als vor zwanzig Jahren die tapfere Frau Vock das «Freundschaftsbanner» hisste, ahnte kaum jemand im kleinen Kreis der Gefolgschaft, die das bescheidene Unternehmen um sich vereinigte, was daraus im Laufe der Zeit werden sollte. Offensichtlich stand aber ein freundlicher Stern über der Gründungsstunde. Frau Vock selber war nicht nur tüchtig und zuversichtlich, sie war auch, wie es schon der genius loci von Zürich unbedingt erforderte, vernünftig und stand mit beiden Füssen auf dem Boden der Wirklichkeit. Das war der erste Glücksfall, der uns beschieden wurde.

Der zweite war dann — Sie müssen, lieber Rolf, Ihrer Bescheidenheit zum Trotz, die übrigens zu Ihrem eigentlichen Berufe so gar nicht passen will, das an diesem Tag über sich ergehen lassen, wobei Ihnen selbstverständlich die volle Freiheit bleibt, so viel und so lebhaft zu erröten wie Sie wollen — der zweite Glücksfall also war, dass Sie sich später des Kindleins erbarmten, als ihm die unvermeidlichen Wachstumskrankheiten ernsthafte Schwierigkeiten bereiteten. Sie haben dem «Kreis», wie unsere Zeitschrift und die sie tragende Organisation bald darauf benannt wurden, mit der nämlichen Tapferkeit und zuversichtlichen Tüchtigkeit nicht nur über diese Schwierigkeiten hinweggeholfen, sondern auch später je und je bei seiner Leitung die echt helvetisch mildernde Vernünftigkeit walten lassen, die uns, so will mir scheinen, mehr als